

Analyse und Interpretation von fiktionalen Texten (T1)

28.04.03

Auf.1) Der vorliegende Textausschnitt aus T. Fontanes Roman „Effi Briest“, der in der Zeit des poetischen Realismus entstanden ist, ist die Exposition des Romans. In der Exposition des Romans beschreibt der Autor zunächst ein Haus und die Umgebung dieses Herrenhauses und geht im Weiteren auf die Personen - besser: Effi und ihre Mutter ein. Sie beide befinden sich auf einer Rampe des Hauses und sind mit dem Herstellen eines Altarsteppichs beschäftigt. Zwischen Effi und ihrer Mutter entwickelt sich ein Dialog, der in Knappe und gelungene Wiedergabe einer Umrörmung der beiden endet.

„Fliegengang“ 1g
1A

Schon an diesem kurzen Ausschnitt des ersten Kapitels wird der Aufbau der dem Leser präsentierten Welt deutlich.

nichtig zusammen-
gefaut

Der Autor strukturiert die Welt ganz bewusst. Im ersten Abschnitt (Z. 1-22) beschreibt er zunächst den Ort der Handlung, im zweiten führt er die Protagonisten ein und im weiteren Verlauf des Textes lässt er durch Dialoge die Figuren sich selbst dem Leser vorstellen. Mit den Hauptpersonen in Z. 23-33

Aber nicht nur dadurch erzielt der Autor die Wirkung, dass „die Kamera“ von der Umgebung und von Außen nach Innen die aufgebaute Welt zeigt.

Der erste Abschnitt weist eine ähnliche Struktur auf: zunächst wird das Haus von der Straßenseite,

[-] beschrieben, dann gelangt der Leser jedoch immer tiefer hinein – über den Innenhof zu seinen

gelungener
Vergleich

RiR

wohin?

[-]
W

Einzelheiten wie der Schaukel (8.2, Z. 21). Ähnlich strukturiert der Autor auch den zweiten Abschnitt, indem er von dem Aufenthaltsraum auf die die Personen umgebende Gegenstände und schliesslich auf das Äußere der Personen übergeht.

Auch sprachlich lässt sich eine gewisse Struktur erkennen. Fontane beschreibt nicht nur das Haus und den Hinterhof, sondern verwendet rhetorische Mittel

so, dass der Leser eine Ahnung davon bekommt, wie der Verlauf und das Thema des Romans sich entwickeln

könnte. Somit greift der Autor die Ereignisse schon vorweg und lässt eventuell auch das Ende durchblicken. Solche Andeutungen und Hinweise sind häufig Symbole, wie hier z.B. die Farben „Weiß“ und „Grün“ (vgl. 8.2, Z. 5), die für Unschuld und Hoffnung stehen könnten. Die

^(8.2, Z. 12) Kirchhofmauer ist vielleicht ein Hinweis darauf, dass auch ~~das~~ Geistliche oder die Religion in diesem Roman eine ^{Fr}wichtige Rolle spielen.

Auffällig ist in diesem Textabschnitt die Rolle des Erzählers. Dieser ist nicht unbedingt auffällig für den Leser, da er nur die Figuren beschreibt, sondern der Autor versucht den Anschein zu erwecken, dass der Erzähler nicht existiert. Dies ist für den Autor am besten durch die neutrale Erzählperspektive erreichbar.

Der Erzähler weitet nicht und gibt keine Kommentare, er beschränkt sich auf das Wesentliche - das Erzählen. Dies wird z.B. bei der erzählenden Begleitung des Dialogs deutlich: „Eben hatte Effi sich wieder erhoben, um abwechselnd nach links und rechts ihre tanzischen Dre-

aufbau gut nachvollzogen, Antwort gut aufgebaut; nur Heftseismiform als abschluss des Anwesens mit zwecksgängen (Kirchhof, Wasser) nicht erkannt.

gut:
Leserlenkung wird nachgewiesen (Symbolgehalt); weitere Symbole (Wasser, Tropen, Schaukel) werden nicht genannt.

so nicht richtig

ISA so nicht richtig. akutoriell Erzähler gibt eingangs Kommentare und zieht sich später zurück.

hungen zu machen, als die von ihrer Sticherei gerade wieder aufblühende Mama ihr zwief: [...] (§. 2, Z. 62-64).

Die durch Einsatz eines solchen Erzählers erzielte Wirkung ist die Nähe des Lesers zum Geschehen, da der Erzähler als „vermittelnde Instanz“ praktisch unwichtig und „unbedeutend“ wird, sodass die Handlung natürlich und real wirkt.

Insgesamt ist der Leser also in dieser künstlich konstruierten und künstlerisch gestalteten Welt samt dem Erzähler ein neutraler objektiver Beobachter. TW

Poetischen

Auf.2) Daraus ergibt sich die typische Erzählweise des Realismus.

Zunächst ist die sprachliche Gestaltung ein wesentliches Merkmal, denn trotz der realistisch wirkenden koulinhaften Welt erlaubt sich der Autor künstlerisch in sie einzugreifen. Dies geschieht, wie oben erwähnt, durch Symbole oder Metaphern wie hier z.B. der Schatten (§. 2, Z. 5), der vermuten lässt, dass hinter der sonnenbeschienenen Hausfront zu der Gartenseite des ruhige Alltag von unfröhlichen Ereignissen überschattet zu werden droht. Der „vergoldete Wetterhahn“ könnte auch Reichtum bedeuten. Die Verwendung solcher Symbole stellt den Autor des Realismus vor die Aufgabe trotz dieser künstlerischen Eingriffe eine realistische Erzählweise beizubehalten.

Real nicht das Beschriebene auch dadurch, dass der Autor die Sprache so verwendet, dass der Leser den Eindruck hat, diese passe in die Welt und zu den Personen. Fontane lässt hier Effi

Rolle des Erzählers muss eindeutig benannt werden.

Erzähler kommentiert zwischen-durch, entfaltet das Geschehen dann im Dialog; abschlussfolgung richtig: objektiv

IR

„vergoldet“ bedeutet auch, dass das Gold nur Fassade ist/ sein kann.

richtige Vervielfachung des Poetischen mit realistischem Gehalt

so sprechen, wie es natürlich für ihren Stand, ihr Alter und ihr Geschlecht ist. Sie spricht etwas kindlich.

„Vielleicht, Mama. Aber wenn es ~~so~~ wäre, wer wäre schuld?“ (S. 32. 68). Durch ~~solche~~ ^{Teine} Verwendung der Sprache erkennt Effi dem Leser kecke und lebensföh. Aber Fontane sieht sich auch nicht, alltägliche Sprache in seinem Roman aufzunehmen: „[...], dann knix' ich auch wieder wie ein Bachfisch [...]“ (S. 3, Z. 73).

Die Wirkung dieser Sprachwendung ist, dass die Figuren so ihre „Lebendigkeit“ und Realität bekommen, da sie für den Leser natürlich und unverstellt erscheinen.

Wesentlich zu dieser Wirkung trägt auch der neutrale Erzähler bei, der einen objektiven, unvoreingenommenen und nicht-wertenden Standpunkt vertritt.

Da dieser auf den Standpunkt des Lesers sich entscheidend auswirkt, ist der Leser auch zu einer objektiven Sichtweise veranlagt. Somit stehen der Autor, der Erzähler und der Leser sehr eng beieinander in ihrer Rolle als neutrale Beobachter der Handlung.

Ein weiteres wichtiges Merkmal des Realismus ist das Thema und der Stoff, den ein Autor des Realismus in seinen Werken verarbeitet. Im Gegensatz zu phantastischen und märchenhaften Geschichten der Romantik, zum Genie als Mittelpunkt des Sturm und Drang beschränkt sich der Realismus auf das Alltägliche und das Reale. Der Mensch und die Gesellschaft werden unverfälscht beschrieben, der Stoff

**TW Funktion des Dialogs wird
IA Raum untersucht
(Effis kritischen Aktionen,
Rollenverhalten etc.)**

**Symbolgehalt der Sprache
wird vernachlässigt.**

ungenau: siehe cflg. 1

liefern sie auch selbst. Gewöhnliche alltägliche Ereignisse sind für den Autor genau so interessant und wertvoll wie besondere oder außergewöhnliche Geschehnisse.

2- So beschreibt T. Fontane in diesem Textausschnitt wie Effi und ihre Mutter einen Altarsteppich herstellen:
 „S. rasch und sicher ging die Wollnadel der Damen hin und her, aber während die Mutter kein Auge von der Arbeit ließ, legte die Tochter, die den Rufnamen Effi führte, von Zeit zu Zeit die Nadel nieder und erhob sich, um unter allerlei kunstgerüsten Deugungen und Streckungen den ganzen Kursus der Heil- und

richtig: Der poetische Realismus gibt das alltägliche Leben wieder. altäglicheres Ereignis wäre als Stoff eines Romantikers gesellschaftliche Zustände R- oder Sturm und Drang undenkbar.

werden abgebildet (Mutter und Tochter bei der Handarbeit)

Dennoch ist Realismus (nach Wörtern T. Fontanes) nicht bloßes Abschreiben des Lebens. Fontane hiebt es nicht für richtig, Misere und Leid zu beschreiben, denn davon habe man genug. Deswegen sind die Themen des Textes: wie? Elend der Proletarier oder der hungenden Kinder. Fontane beschreibt das Bürgertum und schreibt auch für Bürgertum: Effi und ihre Mutter leben in einem Haus, tragen nicht billige Kleidung und V sich nicht mit Hungern oder Kälte aufeinander setzen.

IR „realistische Literatur“

Ferner ist Realismus nach Fontanes Wörtern kein bloßes Abschreiben aus dem Grund, da der Autor seine aus dem Leben abgeschrägte Idee künstlerisch umsetzt und verpackt. Damit nimmt Fontane den künstlerischen Friesen einen großen

Wert bei. Der Autor ist daher kein Dokumentalist, sondern eine künstlerisch wirkende Person, die einem alltäglichen unbedeutenden Ereignis Bedeutung und Besonderheit verleiht.

Somit ist die typische Erzählweise des Realismus schon im der Berechnung dieser Literaturepochen enthalten: eine möglichst reale wirkliche und neutrale Erzählweise künstlerisch verpackt.

Auf.3) Aus diesen Überlegungen heraus erscheint es seltsam, dass Fontane^{z.B.} in seinem Roman „Irrungen, Wirrungen“ die Gesellschaft scheinbar kritisiert, indem er die unterschiedlichen Stände darstellt und durch das Bothos Figur Kritik an den oberen Ständen äußert.

Zunächst ähneln die Worte Bothos, die der Autor ihm in den Mund legt, die Gestreiter höherer Gesellschaftsschichten könnten nicht alleine durch Arbeit für sich sorgen und pflegen hohen Phrasen und Floskeln zu sprechen, einer Kritik. Und tatsächlich

steht Bothos auch Kritik zu dem eigenen Stand. Er steht jedoch nicht kritisch zur Ständegesellschaft und zweifelt ihre Richtigkeit keinen Augenblick lang an.

So auch der Autor selbst, der sich in Briefen darüber äußerte, dass der Roman eine „Lüge“ aufdecke, nämlich die, dass die verschiedenen Stände wohl Beziehungen erfahren. Jedoch spricht sich der Autor nicht gegen die Richtigkeit der herrschenden Ordnung aus, er beschreibt vielmehr, neutral und objektiv.

Ein Realist ist niemals ein Rebell wie

Die grundlegenden Elemente des poet. Realismus sind erklärt worden. Einzelheiten fehlen, z.B. die Untersuchung weiterer Symbole (Lesewirkung) oder die genaue Analyse der Abbildung der gesellschaftlichen Zustände (Haltungshabits), erkennbar am Dialog

| auch in der vorliegenden Textstelle wird kritisiert.

besser:

| IR dem eigenen Stand gegenüber

über

| gut

| ISb

... und bedient dabei spezifisch dichterischer Mittel (vgl. Reißer Satz in „Irrungen, Wirrungen“):

„Gideon ist besser als Botho.“

Pauschalierung,
Sichtweise undifferenziert

IR

longerous:

Kritik durch dichterische
Mittel (auch) angelegt

1SA:

Ständegesellschaft befindet z-
sich in der Auflösung,
Klassengesellschaft entsteht.

A besser: „verklärt“

Brüggen deutlich, konkrete
Textbeispiele fehlen.

der Stürmer und Dränger, der seinen Finger in die offene Wunde legen würde. Ein Realist ist ein Beobachter, so auch Fontane. Dafür dass es falsch, dem Realismus überhaupt irgend eine beabsichtigte Form von Kritik zuschreiben. Vielmehr geschieht diese Kritik von selbst - indem der Autor die herden- den Zustände beschreibt. Dies kann als Kritik aufgefasst werden, aber nur aus unserer heutigen Sicht, damals war die Ständegesellschaft natürlich und akzeptiert. Es ist keine Auflehnung, zu beschreiben, ~~so~~ auch wenn man etwas beschreibt, was wir heute mit kritischen Augen sehen.

Fontane unterscheidet das „bloße Abschreiben“ und den Realismus dadurch, dass der Autor es künstlerisch verpachtet, nicht dadurch, dass man ein

z- Thema wählt, welches kritisiert oder dann man ^{auf} Minstände hindeutet. Künstlerisch „verpachten“ heißt durch Sprache und Erzählstil Alltagstypen interessant zu machen.

Somit kehrt Fontane, wenn auch unbeabsichtigt und unerwollig, in Aussetzen zu der Kunstartstellung des Barock zurück. Der Barock schmückte, der Realismus bleibt jedoch natürlich, daher sind diese Epochen nicht direkt vergleichbar. jedoch ist die ^{Kunst um den Kunst willen.} Vorstellung davon, was Kunst ist, ähnlich! Deswegen kann der Realismus auch hier keine gesellschafts- kritischen Bestrebungen nachweisen.

Noch deutlicher wird der Unterschied zur gesellschaftskritischen ~~und~~ sozialkritischen Literatur, wenn man Werke aus anderen Epochen betrachtet.

Der Sturm und Drang, der sich gegen gesell-

schaftliche Minstände wandte, und durch die Studentenbewegung befürchtet wurde, war eindeutig gesellschaftskritisch (z.B. „Prometeus“). Aber auch seine Vorgängerin, die Aufklärung, hat sich zum Ziel gesetzt, die Unmündigkeit des Menschen zu bekämpfen und aufzutun. philosophische Ideen Kants literarisch umgesetzt. Ein Beispiel hierfür ist „Nathan der Weise“, wo die rationale Sicht auf Religionen von Lessing, als eine Kritik an verbötzten Religionsvertretern zu verstehen ist.

IA
· SIA inhaltlich
 unklar

Doch auch viele Literaturepochen nach dem Realismus haben gesellschaftskritischen Charakter. Die Trümmerliteratur ist wohl ein bemerkenswertes Beispiel dafür, da die Kurzgeschichten Bordets und Bölls und anderer Autoren dieser Zeit ~~fast~~ hauptsächlich die Funktion hatten, den Menschen über Krieg und seine Folgen aufzuklären und Kritik an der Verwaltung der Menschen zu üben. Aber auch IA

die Literatur nach der Entstehung der DDR

frz.: gesellschaftskritische Züge: Max Frisch stellt in seinem Buch „Homo faber“ die Klischees der Männer- und Frauenrolle sowie die Entwicklung der Gesellschaft in Amerika in Frage.

Wenn man also die klar ausgesprochenen Ziele dieser Epochen und Autoren mit dem von Fontane entworfenen Bild des Realismus vergleicht, fällt auf, muss auffallen, dass der Realismus die Gesellschaftskritik nicht als Ziel hatte. Wenn man dieses auch mit dem Wissen vereinigt, dass T. Fontane sich gegen die Darstellung des Misere

Die Formulierungen sind zu allgemein bis auf „Homo faber.“ Gleichwohl fallen erahnte Züge, z.B. vgl. Lene-Hausse

richtig herausgearbeitet,
aber Formulierung sehr stark;
Schreibweise sehr objektiv

richtig: Erbildung des fiktiven
Lebens, 1R
1SA

ungenau:

Effi äußert direkt Kritik an
den Zuständen (z. 57%).

Sie will keine Dame werden

„Möchtest du's?“

„Nein“

1R

1R

1Gr

in literarischen Werken ausgesprochen hat, wird deutlich, dass, falls aus unserer heutigen Sicht eine Kritik in Fontanes Werk liegt, sie unbeabsichtigt ist.

Betrachtet man also den vorliegenden Textausschnitt mit diesen Augen, so wird sichtbar, dass die positive und angenehme Atmosphäre, die nicht unzufrieden ^{machende} Umstände (keine Armut oder kein Elend) und die nicht besonders aufregende Thematik (gewöhnliches Beisammensein und Arbeiten am Altarbeppich) keinerlei Ansätze von Kritik aufweisen.

Das unterscheidet die Werke des Realismus wesentlich von den Werken anderer Epoche und anderer Autoren. Die Frage, in wie fern der Begriff der Kunst und der Literatur dehnbare ist und auch die Werke beinhalten, in denen weder philosophische noch moralische Fragen aufgeworfen werden, kann und muss von jedem einzelnen Leser individuell beantwortet werden. Blöz muss auch in Betracht gezogen werden, dass Kunst vielfältige Aufgaben in einer ~~seiner~~ Gesellschaft erfüllen soll. Gesellschaft besitzt, wie z.B. Aufklärung, Fragen nach dem Sein, Hinterfragen der Moral und auch Therapie des Schreibenden und des Lesers. Wenn also Kunst eines dieser Aufgaben nicht berücksichtigt, wo bleiben dann die Antworten auf all diese zu beantwortende ^{wer füllt diese} Fragen und ungefüllten Löcher einer Gesellschaft?